

Die Stammstrecke spaltet

Am Dienstag gibt es auf der Schwanthalerhöhe eine außerordentliche Bürgerversammlung zur zweiten S-Bahn-Röhre

Von Elisa Holz

Schwanthalerhöhe – Haidhausen steht Kopf wegen des geplanten Baus der zweiten S-Bahn-Stammstrecke, auf der Schwanthalerhöhe hingegen ist es bislang ruhig. Nur zwanzig Einwendungen sind aus dem Viertel im Zuge des Planfeststellungsverfahrens eingegangen – eine im Vergleich sehr geringe Anzahl.

Für Thomas Hofstätter, der für die CSU im örtlichen Bezirksausschuss sitzt, ist dies jedoch nicht Ausdruck eines stillen Einverständnisses mit der zweiten S-Bahn-Röhre. Die Bürger sind nach Einschätzung des Bezirkspolitikers mit dem aktuellen Stand der Planung schlichtweg nicht vertraut. Entsprechend groß ist die Hoffnung, die Hofstätter in die am kommenden Dienstag stattfindende außerordentliche Bürgerversammlung im Verkehrszentrum des Deutschen Museums setzt. Denn nicht nur er hat an den Planungen als Bewohner der Schwanthalerhöhe einiges auszusetzen.

Das Ob und Wie dieser Versammlung hatte im Vorfeld schon für einige Unruhe im Bezirksausschuss und der Stadtverwaltung gesorgt. Der Ausschuss ist im Bezug auf die zweite S-Bahn-Stammstrecke auf die Schwanthalerhöhe grundsätzlich geteilter Meinung. Kernpunkt des Disputs: Die Planer haben in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Haltepunkte gestrichen – aus Kostengründen, wie Hofstätter mutmaßt. Hirschgarten, Hauptbahnhof, Marienplatz, Ostbahnhof seien die verbleibenden Stationen. An der Donnersberger- oder der Hackerbrücke werde der Fahrgast künftig nicht mehr zu- und umsteigen können. Grüne,

CSU und FDP im Bezirksausschuss befürchten deshalb, dass ihr Viertel „abgehängt“ werden könnte.

Die SPD teilt diese Befürchtungen indes nicht. Laut Ludwig Wörner, Ausschuss-Vorsitzender und SPD-Landtagsabgeordneter, kann angesichts der guten

Anbindung des Viertels durch U- und S-Bahn, Tram und Bus keiner behaupten, abgehängt zu sein. Außerdem: „Wer will schon an der Donnersbergerbrücke umsteigen?“, fragt der Politiker in Anspielung an den desolaten Zustand des Bahnhofs.



„Wer will schon an der Donnersbergerbrücke umsteigen?“, fragt Ludwig Wörner von der SPD. Viele, sagen: CSU, FDP und Grüne. Foto: Alessandra Schellnegger

Wörner hält die Bürgerversammlung, der maßgeblich einer Initiative der Grünen zu Grunde liegt, nach wie vor für nicht nötig. Der Antrag von den Grünen war zunächst im Ausschuss selbst und nach einem zweiten Anlauf auch von Oberbürgermeister Christian Ude abgelehnt worden. Die Kehrtwende in der Angelegenheit erklärt Wörner so: „Es stand die Drohung im Raum, die Ablehnung durch die Regierung von Oberbayern überprüfen zu lassen.“

Die Bürgerversammlung wird nun also stattfinden. Neben der Anbindungsproblematik wird es auch um das Sicherheitskonzept gehen. Denn die Bezirkspo-

Die gestrichenen Stationen sollen wieder in die Planung aufgenommen werden.

litiker fürchten, dass durch die Reduktion der Haltepunkte die Anzahl und Anordnung der Rettungsschächte im Falle eines Brandes beispielsweise nicht ausreichen. Dass im Notfall der nächst gelegene Bahnhof angefahren werden kann, wird bezweifelt. Deshalb lautet die Hauptforderung der Jamaika-Koalition von der Schwanthalerhöhe, die gestrichenen Haltepunkte wieder in die Planung zur zweiten S-Bahn-Stammstrecke zu integrieren und die Station an der Donnersbergerbrücke für Um- und Zusteiger zu erhalten.

Die Bürgerversammlung findet am 24. Mai um 19 Uhr im Verkehrszentrum des Deutschen Museums, Theresienhöhe 14 a, statt.